

# Döring wirbt lächelnd für mehr Optimismus

Ex-Wirtschaftsminister beim Empfang von Liberaler Initiative Mittelstand und Kreis-FDP

Von Irmeli Thienes

**Nagold-Pfrondorf.** Launig, lächelnd und schon mal lästernd – Walter Döring, einst Wirtschaftsminister Baden-Württembergs erschien gut gelaunt in der Pfrondorfer Mühle. Auf Einladung der Liberalen Initiative Mittelstand (LIM) und deren Vorsitzenden Karl Braun (der verhindert war), kam der ehemalige stellvertretende Ministerpräsident, um 2009 zu einem guten Jahr zu erklären – trendwichtig. Unter dem Thema, »Vorfahrt für den Mittelstand« ließen sich Losungen für Mut, Einsatzwillen und Lob en masse fürs Ehrenamt vernehmen.

Blumen besonderer verbaler Art erntete Beate Fauser, Landtagsabgeordnete aus Calw, nach ihrem warmen Empfang von Döring wie vom

Partei-Kollegen Fritz Bruckner, Geschäftsführer der Liberalen Initiative Mittelstand aus Freudenstadt. Es sei ihr Verdienst, so Bruckner, dass es nicht akzeptiert werde, wenn Teile der Partei Walter Döring nicht den nötigen Respekt entgegen brächten. Döring selbst dankte – am Ende des Abends nach Fausers gewohnt lebhaften Anmerkungen – auf eigene Weise: »Hut ab, gut mach'sch des immer no, Beate.«

»Schade, dass es nicht überall eine Ypsilanti« gebe, scherzte Döring. Doch wenn man schon in Bayern mitregiere, stimme das doch positiv, so Döring und hob die Halbe zu einem kräftigen Schluck. Und wisse der Bürger auch manchmal angesichts der von der Bundesregierung verteilten Milliarden nicht, »wie viele Nulle des send, vor

allem im Kabinett, ned?«, so werde die Krise seines Erachtens »historisch falsch« mit der Wirtschaftskrise der 20er-Jahre verglichen.

Sich schwäbelnd und kumpelhaft gebend, zitierte Döring mehrfach die »Welt«, auch Mal »FOCUS« wie dann sein eigenes Werk zum Demografie-Wandel, für das er mit Hilfe von Fauser warb – ein Karton stand parat. Döring hält Vorlesungen hierzu an der Friedrichshafener Zeppelin-Uni und der Berufsakademie Stuttgart. Da und dort stichelte er auch schon mal, wie gegen Parteikollege Westerwelle etwa zur Abwrackprämie. Er wolle »nicht herumlaufen, um stattdessen 100 Euro pro Kind« zu befürworten. Sicher verkauften Hyundai, Datsun und »andere deutsche Traditionsunternehmen« derzeit Neuwagen zuhauf.

Wo für künftige Generationen jetzt Gebäude saniert würden statt des Bildungssystems, wo diese angesichts heutiger Rekordschuldenquote keinen Gestaltungsspielraum mehr hätten und wo der Leistungswille im deutschen Steuersystem erstickt werde, gebe es durchaus auch Grund zur Sorge. Wo die Motivation getötet werde, wenn im Erbfall schon Versteuertes noch mal besteuert werde, potenzielle Betriebsnachfolger den Hut nähmen, müsse man dünn gesäte Fachkräfte angesichts des Demografiewandels erst recht halten.

Nicken erntete er und der Bestätigungskultur folgten schließlich ein Appell für mehr Anerkennungskultur im Ehrenamt sowie – »er muss morgen früh nach Brüssel«, bat Fauser um eine dynamische Fragerunde – die Vorstel-



FDP-Bundestags-Kandidat Reinhard Freitag (links) und die Landtagsabgeordnete Beate Fauser (rechts) begrüßten einen gut gelaunten und Optimismus verströmenden ehemaligen Wirtschaftsminister Walter Döring in der Pfrondorfer Mühle. Foto: Thienes

lung des Pädagogen Reinhard Freitag, Nachfolger Karl Brauns als Bundestags-Kandidat aus dem Wahlkreis Calw-Freudenstadt.

Wie aber lebendige Demokratie auch funktionieren könne, hatte Döring noch zu Be-

ginn gesagt, zeige Amerika. »In Hessen gehen grad mal zwei, drei Millionen zur Wahl, dort stehen über vier Millionen nachts in eisiger Kälte, nur um das zu erleben« – beinahe, lachte er, hätte er Inthronisierung gesagt.